

Aus der Geschichte des Rathauses

von Helmut Rahm

Das Spangenbergger Rathaus inmitten der Altstadt lässt bei vielen den Eindruck entstehen, als sei es in seiner massiven Bauweise ein Fremdkörper in dem ansonsten recht einheitlichen Fachwerkensemble am Marktplatz. Zwei Umbauten im 19. Jahrhundert (1820 und 1881) gaben ihm sein heutiges Aussehen.

Der dreigeschossige Bau mit großem Satteldach und Dachreiter steht mit der Traufseite zum Marktplatz schräg auf der rechteckigen Fläche. Diese Anordnung ergibt sich aus der Tatsache, dass schon beim ersten Bau das Gebäude an der ebenfalls schräg über den Platz verlaufenden Straßenverbindung von der Burgstraße zur Lange Gasse errichtet wurde. Dies ist wohl im 14., spätestens zu Beginn des 15. Jahrhunderts geschehen; ein genaues Baujahr ist nicht bekannt.

Erste Bilder in Form von Kupferstichen zeigen ein Rathaus, so wie wir es uns heute noch wünschen würden und wie es damals den Stolz der Bürger auf ihre Freiheiten und Rechte zum Ausdruck gebracht hat. Es war ein repräsentativer, zweigeschossiger Bau. Auf dem Untergeschoss aus massiven Bruchsandsteinen erhob sich ein in kleinteiligem Fachwerk gestaltetes Obergeschoss. Auf einem Walmdach befanden sich ein Dachreiter und insgesamt sechs Türmchen. Vier an den Ecken und zwei Mitteltürme ließen ein beeindruckendes Zeugnis für die damalige Handwerkskunst entstehen und für jedermann sichtbar machen, dass es sich hier um den Ratssitz und damals wohl auch den wirtschaftlichen Mittelpunkt der Stadt handelte.

Während sich im Obergeschoss mittelalterlicher Rathäuser der Ratssaal und Verwaltungsräume befanden, waren im Untergeschoss Tuchhallen, Schirnen oder Schranken, Weinlager, Gaststätten und fest Verkaufsstellen am Ort des Marktgeschehens.

Dies dürfte in Spangenberg nicht anders gewesen sein, denn auch heute noch kann man in drei Gewölbekeller hinab steigen.

Wie das Rathaus einmal ausgesehen haben könnte zeigen die Abbildungen 1 bis 3: Ein Stich (Ausschnitt) von Matthäus Merian (1593 – 1650), ein Stich von Wilhelm Dilich (1571 – 1650) aus der Hessischen Chronica von 1608 mit Ergänzungen und einem Vers von Daniel Meißner (1585 – 1625) sowie eine Rekonstruktionszeichnung von Ernst Wenzel. Er hat das Rathaus in seinen unteren Teilen untersucht und darüber im Handbuch des Kreises Melsungen von 1930 unter anderem folgendes geschrieben: „ *Betrachten wir nun die Räume, soweit sie dem ältesten Teil des Rathauses angehören, näher, so sehen wir im Keller einen Teil mit 6 rippenlosen Kreuzgewölben auf zwei an den Kanten abgeschrägten Pfeilern bedeckt, den anderen, hinteren Keller mit einem großen Tonnengewölbe. Bei dem Umbau um 1820 wurde der vordere Keller noch mit zwei Wänden durchzogen, in denen sich drei rundbogige Öffnungen befinden, wodurch hier drei Keller entstanden. In den vorderen Keller im alten Zustand führen drei Türen, eine von einem in der Wanddecke liegenden Treppchen aus und*

zwei von der Straße aus. Die Tür an der Langseite von der Straße her führt durch den gotischen Gebäudesockel und ist rundbogig geschlossen, auf dem Scheitel des Rundbogens sitzt ein kleiner Kielbogen, ein Charakteristikum der Spät- oder Sondergotik, wie wir es in dem Karmeliterkloster noch öfter vorfinden. Eine Tür nach der Straße ist beim Umbau wesentlich verändert worden. Über dem Gebäudesockel sieht man noch ein rechteckiges vergittertes Fenster vom Keller und in einiger Entfernung davon die Spuren eines bis annähernd auf den Sockel hinabreichenden Fensters oder einer Tür.“.

Die Abbildung 4 zeigt das Rathaus im Bauzustand nach 1820. Das Fachwerkobergeschoss war durch ein massives Stockwerk ersetzt worden und aus dem Walmdach erhob sich zum Marktplatz hin ein flacher Fachwerkgiebel. Umbau und Aufstockung im Jahre 1881 waren notwendig geworden, weil Räume für das Amtsgericht geschaffen werden mussten.

An das mittelalterliche Rechtswesen erinnern auch heute noch die an der Giebelseite zur Rathausstraße hängenden Prangersteine (Abb. 5). Dr. Dieter Vaupel schreibt dazu in seinem Buch ‚Spangenberg – Entdeckungsreisen in die Geschichte‘ von 2000:

„Als interessante Tatsache über Markt und Rathaus ist noch zu erwähnen, dass an der vorderen Ecke des Rathauses zur Hauptstraße hin einer der neun offenen Kümpe (Brunnen) der Stadt mit einer Springröhrensäule stand. Durch diese Brunnen wurde die gesamte Stadt mit Wasser versorgt. Neben dem Rathausbrunnen befand sich der Pranger mit dem Halseisen und den schweren, mit Fratzen geschmückten Prangersteinen.

Am Pranger wurden kleine Vergehen, wie Verleumdungen, Beleidigungen, Streitigkeiten, Benutzung falscher Gewichte oder Maße u.a. abgeurteilt. Der Verurteilte wurde am Pranger angekettet, bekam die Prangersteine um den Hals gehängt und war für einige Stunden dem Gespött der Leute ausgesetzt. So konnte sich in Spangenberg jeder auch den „Spaß“ machen, den Sünder mit Wasser aus dem Kump zu bespritzen.“

Die Prangersteine sind übrigens Repliken, weil die Originale vor etlichen Jahren gestohlen wurden. Ein Spangenberg Steinmetz hat sie nachgebildet.

Im Eingang des Rathauses zieren vier große Gemälde des Spangenbergers Künstlers Horst Knobel mit Szenen aus der Geschichte der Stadt die Wände. Sie wurden zur 650-Jahrfeier in 1959 der Stadt von Bürgerinnen/Bürgern gestiftet, siehe Abb. 6 bis 9:

- Kuno und Else bauen die Liebenbach-Wasserleitung, 2. Hälfte des 14. Jh., gestiftet von Frau Marta Salzmann
- Kroaten setzen beim Abzug aus Spangenberg 84 Häuser in Brand (1637), gestiftet von Herrn Dr. h.c. M. Woelm (Ehrenbürger)
- Ritter Hermann von Treffurt verleiht Spangenberg die Stadtrechte am 5.8.1309, gestiftet von Herrn Georg Appell (Ehrenbürger)
- Otto der Schütz reitet im Handstand durch das Burgtor, 2. Hälfte des 14. Jh., nach Auskunft des Künstlers gestiftet von Herrn Heinrich Kurzrock